

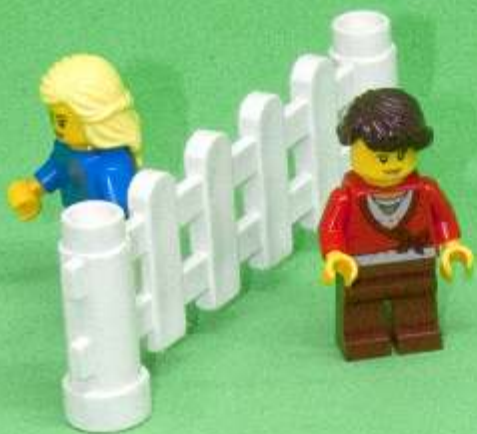
Perspektiven



Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus

3 / 2018



Ohne-einander

Neben-einander



Mit-einander



INRI

DIESES CREUTZ (ZU EHREN) DERHMIS

SIGN



ANO 1780



Liebe Leserinnen, lieber Leser,



können Sie sich vorstellen, komplett alleine zu leben, ohne Kontakt zu anderen Menschen? Eine ziemlich schräge Vorstellung und in der Realität kaum umsetzbar, denn so viele einsame Inseln gibt es auf unserem Planeten gar nicht mehr. Fraglich wäre auch, ob uns solch ein Ohneeinander glücklich machen würde.

Denn das ist doch die Natur des Menschseins: Wir sind

soziale Wesen, die dazu bestimmt sind, miteinander zu leben, uns aufeinander einzustellen, zu kooperieren, unsere Gefühle und Gedanken miteinander zu teilen. Genau diese Fähigkeiten machen uns so besonders.

Wie weit wir uns auf dieses Miteinander einlassen, ist jedem selbst überlassen. Empfindet doch jeder einzelne Nähe und Distanz anders. Deshalb müssen wir jeden Tag entscheiden, wie nah wir andere Menschen an unserem Leben teilhaben lassen.

Diese drei „Aggregatzustände“ ziehen sich durch unser Leben, beginnend mit dem Tag unserer Geburt in das Miteinander einer Familie. Mit steigender Selbstständigkeit und dem eigenen Lebensweg wird irgendwann ein Nebeneinander und schließlich mit dem Tod ein Ohneeinander (S. 4). Doch es gibt auch Stationen im Leben, die zur Gemeinschaft hinführen. Bevor aus einer unglücklichen Ehe ein Ohneeinander oder im schlimmsten Fall ein Gegeneinander wird, hilft die katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Erzbistums Köln (S. 12). Außerdem sind da noch die, die uns räumlich oft am nächsten sind: Unsere Nachbarschaft - ein Mikrokosmos mit großen und kleinen Problemen, Kleinkriegen und Anonymität, aber auch ganz viel Hilfsbereitschaft und Aufmerksamkeit (S. 7-9). Zudem beschäftigen wir uns mit der vieldiskutierten Frage, ob in Zukunft die Eucharistie in konfessionsverbindenden Ehen als christlicher Kern für ein Miteinander gemeinsam vollzogen werden kann (S. 14).

Ohneeinander - Nebeneinander - Miteinander: Drei abstrakte Begriffe, die jedoch eines verbindet: Es gibt immer ein Gegenüber, einen anderen Menschen, der mit mir und meinem Leben verbunden ist - mehr oder weniger.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie stets die richtige Balance zwischen dem Ohne-, Neben- und Miteinander finden. Vor allem aber wünsche ich Ihnen viel Freude bei dieser neuen Ausgabe der Perspektiven.

Ihre Ilka Wasserzier

Inhaltsverzeichnis

3	Editorial
4	Wenn plötzlich einer fehlt...
7	Das Heim nicht nur eine „Burg“
8	Auf gute Nachbarschaft
10	Lebensrhythmus in der Familie
12	Wieder zueinander finden
14	Von wegen „Miteinander“
16	Kommunionkinder 2018
18	Kolpingsfamilie Meckenheim
19	Lesetipps aus der Bücherei
20	Blitsch 25 Jahre in Meckenheim Leserbefragung
21	Aus dem Pastoralteam Pfarrfest in Merl
22	Notizen
25	Statistik
27	Gottesdienste / Impressum
28	Kontakt



Wenn plötzlich EINER fehlt...

... und aus dem Mit-Einander ein Ohne-Einander wird

Weinend sitzt Frau M. neben mir. Sie ist geflüchtet. Geflüchtet vor der Stille im Haus. Geflüchtet vor der Einsamkeit, seit ihr Mann so plötzlich gestorben ist. Er hat zwar immer gesagt: Wenn es vorbei ist, ist es vorbei. Aber dass es so schnell, so unerwartet kam, hat die Familie aus der Bahn geworfen. Die Kinder – schon längst ausgezogen – finden ihren eigenen Weg, mit Trauer und Verlust umzugehen. ER war der Macher, das Tor nach draußen. Da ist dann nur noch die alte Katze, die durchs Haus streift – miauend – suchend. Frau M. hat die Kinder, das Haus, den Mann versorgt. Eine lebensfüllende Aufgabe. Und nun? Der Tag ist so lang – und so leer – so still. Niemand ruft mehr an. Es scheint, als seien SEINE Freunde mit ihm gegangen – und ihre? Sie hat sie über dem Vorsorgen nie gefunden – vielleicht auch gar nicht gesucht?
Ja – die Kinder kommen vorbei – unterstützen. ABER da sind noch so viele Stunden.

So wenig Ansprache – die ständige Frage nach dem WARUM.

Warum ER?

Warum ICH?

Warum gerade jetzt?

Warum so früh?

So viele Fragen und keine Antworten.

Wenn ich ihn früher ins Krankenhaus gebracht hätte.

Wenn ich in der Nacht nicht nach Hause gefahren wäre.

Wenn die Ärzte bei der Operation besser aufgepasst hätten.

Und so dreht sich das Karussell im Kopf, der auch nicht mehr so gut funktioniert wie früher. Ständig etwas vergessen – manchmal auch das Essen.

Und wenn sich dann doch endlich mal jemand meldet, dann ist da immer das WARUM und das WENN, und das hält der Andere nicht lange aus. Da redet sie lieber

übers Wetter, wenn dann doch noch mal jemand hereinschaut.

Nun sitzt sie neben mir. Hat den Schritt gewagt. Den Schritt nach draußen – auf Andere zu. Zuhören – da sein. Das haben wir gelernt in der zertifizierten Ausbildung für Trauerbegleiter. Es ist so wenig und doch so viel. Dasein und den Schmerz aushalten. Immer wieder. Ich lade Frau M. in unser Gesprächscafé für Trauernde ein. Sie versucht es. Ich gehe mit.

Miteinander einen Kaffee trinken, ein Stück Kuchen essen. Das Zuhören ist noch schwierig. Immer wieder sind da die Gedanken an früher. Ich sitze neben ihr – aber ich kann den Partner nicht ersetzen. Kann nur ein Stück mit ihr gehen, bis sie wieder Boden unter den Füßen hat.

„Was machen Sie denn gerne Frau M.?“, frage ich. Der Tag hat immer noch so viele leere Stunden und so wenig Gegenüber.

„Spielen, ich habe immer gerne gespielt. Aber – da war ja nie jemand.“, antwortet sie.

Wir haben einen kleinen Kreis Gleichgesinnter gefunden und sind dort einige Male miteinander hingegangen. Dann konnte sie in diesem Kreis sein – und für eine kurze Zeit vergessen – abschalten – auch lachen. Später habe ich gehört, dass sie sich nun auch privat mit anderen Alleinstehenden zum Kaffeetrinken oder Spielen trifft. Die Trauer hat nicht aufgehört! Frau M. würde das Rad der Zeit gerne zurückdrehen. Aber es gibt Stunden, die durch das Nebeneinander mit anderen Menschen als „normal“ zu betrachten sind. Es gibt wieder etwas Normalität im Alltag.

Hin und wieder sehe ich Frau M. im Dorf. Sie kann wieder lächeln. Aber ihre Trauer ist noch längst nicht vorüber.

M. Matern für die Ökumenische Hospizgruppe e.V.

TRAUER ist so individuell wie der Mensch, der sie durchlebt.

Sie braucht Zeit – Zeit in der wir Sie gerne begleiten. Einen geliebten Menschen zu verlieren, ist schwer zu ertragen. Viele fühlen sich in dieser Zeit hilflos, zerrissen und alleingelassen. Wer ist da, wenn ich meine Geschichte immer und immer wieder erzählen will? Wer versteht meine Gefühle? Wer hört mir einfach zu und hält meine Trauer und Tränen aus? Wo kann ich neue Kontakte knüpfen? Wer ermutigt mich, neue Wege zu versuchen?

In unseren Gesprächscafés in Rheinbach und Meckenheim sowie ab November im Frühstückscafé in Swisttal haben Sie die Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu kommen

- die ebenfalls um einen geliebten Menschen trauern
- die zuhören und versuchen zu verstehen
- die Weinen aushalten können
- die helfen, eigene Wege zu finden, und
- die Mut machen, eines Tages wieder selbstständig auf dem eigenen Weg weiterzugehen.

Wir möchten Sie in Ihrer veränderten Lebenssituation unterstützen, bis Sie ausreichend Mut und Kraft gefunden haben, um auf Ihrem eigenen Weg selbstständig weiterzugehen. Unsere ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen sind für Sie da.

Manchmal werden Impulse gegeben, z.B. durch Texte, und einmal im Jahr bieten wir einen geführten Spaziergang mit anschließendem Kaffeetrinken an.

Das Angebot ist unverbindlich und für Sie kostenfrei. Auch eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Jedoch kann ein vorheriges Telefonat sinnvoll sein, da unsere Cafés in der Regel gut besucht sind.

Nicht jeder kann von Anfang an in einer Gruppe sein. Manche brauchen zunächst ein einzelnes Gegenüber, das individuell auf ihre Situation eingeht. Auch unsere Einzelbegleitungen sind kostenfrei.



Ambulanter Hospizdienst -
Ökumenische Hospizgruppe e.V.
Rheinbach-Meckenheim-Swisttal

Seit 2002 begleiten wir Schwerkranke und Sterbende und lassen Sie auch in der Trauer nicht allein.

Unser **Gesprächscafé** in Meckenheim findet in der Regel jeden 2. und 4. Dienstag von 15-17 Uhr im Seniorenhaus, Klosterstr. 50 (ist ausgeschildert) statt.

Mittwochs von 10-12 Uhr sind dort auch unsere **Bürozeiten**. **Telefonisch** erreichen Sie uns über 0177 / 21 78 337 oder 0 22 25 / 999 74 70.

Sie interessieren sich für ein **Ehrenamt**?

Im Herbst 2018 findet wieder ein Befähigungskurs zum ehrenamtlichen Sterbebegleiter statt. Vorher gibt es Infotermine mit den Koordinatorinnen. In Meckenheim am 29. August um 18 Uhr in unseren Räumen in der Klosterstr. 50.

Wir freuen uns auch wirklich sehr über **JEDEN**, der seine Fähigkeiten einbringt!

In Meckenheim sucht unsere „Kerngruppe“ dringend Unterstützung. Sie verteilt Flyer und Plakate, organisiert und unterstützt bei Veranstaltungen und Infoständen. Auch in unserem Büro fällt immer genügend Arbeit an und unser IT-Verantwortlicher würde sich sehr über einen Vertreter freuen!

kontakt@hospiz-voreifel.de
www.hospiz-voreifel.de

Das Heim nicht nur eine „Burg“

Wie aus Nachbarschaft Freundschaft werden kann

Das junge Ehepaar, die Frau schwanger, stand lächelnd in der Türe: „Wir sind die neuen Nachbarn und wollten uns nur kurz vorstellen“. Die Einladung, doch auf einen Sprung hereinzukommen, lehnten beide dankend ab: „Wir möchten uns noch bei den anderen vier Parteien im Haus vorstellen und nicht weiter stören“. Bald beschloss man, bei Abwesenheit die Postkastenschlüssel auszutauschen und die Blumen zu gießen sowie Paketpost anzunehmen. Das hatte es in dem Sechsparteienhaus noch nicht gegeben und es machte Schule. Auch das glücklich angekommene Baby findet heute bei Bedarf Betreuung und ist die Freude der Hausgemeinschaft.

Man war sich auf dem Baugrund des neuen Siedlungsgebiets als „Hausherren“ begegnet, hatte von Anfang an gleiche oder gemeinsame Probleme mit Strom-Anschluss, Kanalisation und dem Ausbau der Zufahrtsstraßen. Schließlich merkte man, wie einfach praktisch es war, den nächsten Nachbarn um einen Handgriff oder fachlichen Rat zu bitten. Man begann, sich über den Zaun tagtäglich auszutauschen und einige Nachbarn mit Kindern sahen keinen Sinn darin, einen Zaun zu ziehen, -wegen des großen Hundes ja. Nicht lange danach fand auf dem nächsten Wendehammer erstmals ein Straßenfest statt, was sich bis heute jährlich am letzten Samstag der Sommerferien wiederholt. Wer nicht kommen kann, entschuldige sich mit herzlichen Grüßen und Bedauern: „Nächstes Jahr bestimmt!“

Der Pfarrbesuchsdienst für Neuzugezogene war erschienen, überreichte den neuen Pfarrbrief und einen Handzettel mit dem Überblick über die gemeindlichen Gruppen und Aktivitäten. Das hatte Familie Neumann in der früheren Großstadtgemeinde nicht erlebt und damals doch eine ziemliche Distanz zu ihrer Pfarrei gehalten. Die Neugierde auf kirchliche Gemeinschaft war geweckt. Bei der ersten Sonntagsmesse, dann wieder beim Kirchenkaffee trafen Neumanns auf Ihre Besucherin. Sie stellte den Neuzugezogenen Gemeindeglieder und Verantwortliche vor und siehe da, auch in nächster Wohn-Nachbarschaft lebten

Gemeindeglieder. Man hatte bald Freude am täglichen „Hallo!“, kam richtig ins Gespräch und fand sich dann mit ihnen bald im Gemeindeleben wieder.

Beim Babyschwimmen mit anderen jungen Müttern hatten die Beteiligten wirklich großen Spaß und aus guter Stimmung buchstabierte man den



Grundsatz zu Ende: Liebe Dein Kind- bilde Dich fort zu Entwicklungs- und Erziehungsfragen und tausche Dich mit andern Eltern aus! Man fand in nächster Nachbarschaft bald zum kleinen Kreis zusammen und die Väter waren als „Mitbetroffene“ dazu geladen. Besonders Eltern mit dem ersten Kind lernten staunend von den anderen und verabredeten sich bis heute mit Ihresgleichen. Hier fanden sich die jungen Familien bald mit solchen mit Migrationshintergrund zusammen, verabredeten sich immer noch für Treffen und Ausflüge.

Auch aus zufälliger Begegnung kann neue Nachbarschaft und Freundschaft entstehen. Allemal ist ein erster Schritt aufeinander zu notwendig, Hinhören auf den anderen, schließlich Offenheit von Tür und Tor und Herz. Schließlich kann es zu einem interkulturellen Lernprozess kommen, einer zusätzlichen Bereicherung von Nachbarschaft und Freundschaften.

Ernst Schmied

Foto: Ernst Schmied

„Auf gute Nachbarschaft!“

Im Laufe meines Lebens bin ich sechsmal umgezogen. Damit liege ich ein wenig über dem Durchschnitt, denn jeder Deutsche wechselt rund 4,5-mal den Wohnort. Bei meinen Umzügen hatte ich zwar manchmal Pech mit den Wohnungen - mal gab es keinen Balkon, dann wieder war die Küche aus dem letzten Jahrhundert oder der Vermieter anstrengend. Eins hatte ich trotz aller Widrigkeiten immer: Nette Nachbarn. Und die kann man sich nun einmal nicht aussuchen. Doch was bedeutet „gute Nachbarschaft“ eigentlich? Wissenschaftler sagen: Es ist die optimale Balance zwischen Nähe und Distanz. Aber jeder empfindet diese beiden Gegensätze doch völlig anders. Während für den einen schon ein kurzer Gruß über den Gartenzaun ein nahezu unanständiges Eindringen in die Privatsphäre ist, so hält der andere ein allabendliches Beisammensein für völlig angemessen unter Nachbarn. Wie viel „Miteinander“ ist also in Ordnung? Gibt es auch einfach ein „Nebeneinander“ mit wenigen Berührungspunkten oder gar ein „Ohneeinander“ völlig kontaktlos?

Haben Nachbarn unterschiedliche Vorstellungen von Nähe und Distanz gibt es Spannungen, die nicht selten vor Gericht landen. Jedes Jahr beauftragen hunderttausende Menschen in Deutschland einen Anwalt, um ihr nachbarschaftliches Recht durchzusetzen, laut des Berliner Kammergerichts werden am Ende rund 4.000 Fälle vor einem Richter verhandelt. Lärm, Grillgerüche, Kindergeschrei, überragende Äste von Bäumen oder falsch geparkte Autos – die Liste der Gründe ist lang. Oft sind die Auslöser minimal, die Auswirkungen jedoch groß. Sind die Fronten einmal verhärtet, gibt es oft kein Zurück. Für jeden zehnten Deutschen war laut einer Umfrage eines Immobilienportals ein Umzug in eine neue Wohnung der letzte Ausweg.

Die Menschen in vorindustrieller Zeit waren noch sehr viel mehr aufeinander angewiesen. Bei der Ernte oder dem Hausbau war man von der Hilfe seiner Nachbarn abhängig. Was auf der einen Seite das Überleben sicherte, bedeutete auf der anderen Seite auch die ständige Kontrolle. Der Umzug vom Land in die Stadt machte die Menschen unabhängiger und anonym. Eine Anonymität, die viele schätzen und als angenehm empfinden. Einer repräsentativen Umfrage der TU Darmstadt zufolge kennt jeder zweite Mieter in Deutschland seinen Nachbarn nicht. Ein Zustand, der so anscheinend von vielen gewollt ist, denn nur ein Drittel wünscht sich laut dieser Umfrage mehr Kontakt.

Doch seit kurzer Zeit hat sich offenbar ein Trend in eine völlig andere Richtung entwickelt.

Auf Internet-Portalen wie nebenan.de oder nextdoor.de geht es nicht mehr darum, Kontakte in die große, weite Welt zu knüpfen und die soziale Interaktion ins Virtuelle auszuweiten. Diese Portale bieten die Möglichkeit, mit den Menschen, denen man täglich so nah ist und deren Namen man vielleicht noch nicht einmal kennt, in Kontakt zu treten. Natürlich wird dieser erste Kontakt über das Internet aufgenommen. Ziel ist es jedoch, die Menschen in seiner nächsten Umgebung im wahren Leben zu treffen, sich auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen. Der Wunsch nach mehr Kontakt ist vielleicht immer schon da, doch gesell-

schaftliche Strukturen erschweren die Umsetzung. Während man in Dörfern als neu Zugezogene oft lange braucht, um Anschluss zu finden, geht man in der Anonymität der Großstadt möglicherweise einfach unter. Besteht der Wunsch nach mehr Nähe zu den Nachbarn, erleichtern diese Portale die erste Kontaktaufnahme und damit die schwierigste Hürde. Gibt es vielleicht im Haus nebenan jemanden, der mein ungewöhnliches



Hobby teilt? Fehlt ein Joggingpartner, die Begleitung in die Oper oder schlicht drei Eier zum Backen? Auf den Portalen gestaltet sich die Suche nach Gleichgesinnten leicht und unkompliziert.

Hier findet man sich allerdings auch nur, wenn man zuvor aktiv gesucht hat. Nicht jeder kann mit dem Internet umgehen oder weiß überhaupt von den neuartigen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme. Manchmal reicht es vielleicht auch, mit offenen Augen durchs Leben zu gehen und ein wenig mehr auf seinen Nächsten zu achten.

Im Lukas-Evangelium wird Jesus von einem Gesetzeslehrer gefragt, wie man das ewige Leben gewinnen könne. Seine Antwort scheint einfach: „Du sollst den Herrn,

deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft *und* all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.“

Auf die Frage des Gesetzeslehrers, wer denn der Nächste sei, dem er helfen solle, um vor Gott alles richtig zu machen, er-

zählt Jesus die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Während ein von Räubern halb tot geprügelter Reisender von einem Priester und einem Leviten auf der Straße liegen gelassen, ja sogar großräumig umgangen wird, kümmert sich nur ein Samariter um den schwer Verletzten, verarztet ihn und sorgt für seine weitere Pflege. Skandalös – besonders vor dem Hintergrund, dass aufgrund sozialer, geschichtlicher und religiöser Differenzen mit den Juden die Samariter zu den unbeliebtesten Menschen dieser Zeit gehörten. Doch der Samariter kümmert sich. Ihn scheren weder soziale noch religiöse Unterschiede – er will helfen und tut es einfach. Er fordert weder Dank noch Anerkennung, sondern reist am Ende unerkant und als Fremder weiter.

Doch wo tun wir das einfach? Sehen wir die Not unseres Nächsten? Und wenn wir sie sehen: Helfen wir oder schauen wir auch mal weg, weil es einfacher ist oder vielleicht gerade zeitlich nicht passt? Ob der alte Herr mit den schweren Taschen im Treppenhaus, die Mutter,

die sich aufgrund einer sprachlichen Barriere beim Kinderarzt nicht verständigen kann oder die Frau ohne Führerschein, die nicht weiß, wie sie ihre Einkäufe alleine bewältigen soll – jedem von uns bieten sich jeden Tag vermutlich viele Gelegenheiten, dem Nächsten zu helfen. Dabei geht es nicht um Mitleid oder den Wunsch nach Anerkennung und Belohnung. Es geht vielleicht nur darum, die Welt um einen herum ein kleines Stück besser zu machen.

Wir wohnen jetzt seit drei Jahren in unserer Straße. Die Beziehung zu unseren Nächsten hat sich in diesen drei Jahren stark verändert. Aus Fremden sind gute Bekannte geworden. Jeder achtet hier auf jeden. Man kündigt an, wenn man in den Urlaub fährt oder nimmt Anteil,

wenn es jemandem nicht gut geht. Manchmal gibt es auch spontan ein gemeinsames Glas Wein nach einem langen Tag.

Leider gab es auch einige Todesfälle in den letzten Jahren. In diesen Momenten habe ich besonders gemerkt, wie sehr mir

unsere Nächsten ans Herz gewachsen sind. Menschen, die fehlen, weil sie plötzlich nicht mehr im Vorgarten Zeit für einen kleinen Plausch unter Nachbarn haben. Mit denen ich mich plötzlich nicht mehr über den besten Fliesenleger, Tortenbäcker oder Kfz-Mechaniker austauschen kann. Die plötzlich nicht mehr da sind, wenn ich mit meinem Sohn aus dem Kindergarten komme und die ihn noch vor dem Mittagessen mit Schokolade verwöhnen. In diesen Momenten merke ich: Die nächsten Menschen um mich herum sind doch oft mehr als „nur“ Nachbarn, mit denen ich lediglich den Straßennamen teile. Und deswegen lohnt es sich, mit offenen Augen durch die Nachbarschaft zu gehen und diesen Mikrokosmos schätzen zu lernen.

Wenn wir Jesus wörtlich nehmen, dann fängt die Nächstenliebe nämlich genau dort an.

Ilka Wasserzier

Der liebe Gott sieht alles...

... der Nachbar noch viel mehr!

Mit einander - Neben einander - Ohne einander Ein Lebensrhythmus in der Familie



Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe deutet in der Reihenfolge des „Ohne einander – Neben einander – Mit einander“ den Weg an, der zu Gemeinschaft führt. Beim Blick auf eine Familie mit Kindern entspricht die umgekehrte Reihenfolge allerdings dem Lebensrhythmus.

Während der Schwangerschaft entwickelt sich die engste denkbare Form des Miteinander zwischen Mutter und Kind. Beide sind eine Einheit. Die Geburt bedeutet die erste krasse Trennung dieses engen Miteinander. Das Kind startet in sein eigenes Leben. Für den Vater beginnt eigentlich erst jetzt die Aufgabe, ein Miteinander zu seinem Kind aufzubauen.

In den nächsten Jahren sind die Kinder in ihrem Wohl und Wehe von der Liebe und Fürsorge ihrer Eltern abhängig. Kinder können nur im Miteinander mit Eltern und Geschwistern glücklich aufwachsen. Kindergarten, Schule sind Stationen, das enge Miteinander zu lockern. Die Erziehung im Miteinander geht weiter.

Der Spruch „Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“ beschreibt treffend diese Lebensphase. Wurzeln wachsen im Miteinander der Familie, Flügel wachsen den Kindern zunächst langsam, in der Pubertät dann meistens in einem großen

Schub. Dabei markiert heute die Pubertät noch nicht wirklich den Schritt zum Erwachsenwerden der Kinder.

Wenn die Kinder Erwachsene werden, endet in der Regel das intensive Miteinander in der Familie. Es wird im günstigsten Fall von einem harmonischen Neben einander abgelöst. Dass es dabei häufig zu Konflikten kommen kann, erfahren wir sogar am Beispiel der heiligen Familie. Der Evangelist Markus berichtet, dass die Angehörigen von Jesus ihn „mit Gewalt zurückholen“ wollten, als er seine Mission mit einer ersten Predigt begann (Markus 3,21) und sich damit aus der Familie löste.

Vor allem in vielen kleinen Familien neigt man dazu, diesem Konflikt bei der Ablösung des Miteinanders dadurch aus dem Wege zu gehen, dass „jung gebliebene Eltern als Freunde ihrer nesthockenden Kinder“¹ das Miteinander fortsetzen wollen. Dabei ist es für die Kinder ziemlich verlockend, die Annehmlichkeiten und materielle Sicherheit des Elternhauses dem Schritt in die Selbständigkeit mit seinen Risiken und Verantwortlichkeiten vorzuziehen. Eltern und erwachsene Kinder geben sich dabei allerdings der Illusion hin, das Miteinander auf Dauer zu verlängern. Die Flügel der Kinder

¹ Erwachsen werden? Das hat doch Zeit!, in: Chrismon 06.2018, S. 40

müssen irgendwann genutzt werden, um als Person selbständig und dann reif für eine Partnerschaft und Familiengründung zu werden.

Wenn Eltern und Kinder diese Tatsache akzeptieren, kann es für Alt und Jung zu einem harmonischen Nebeneinander kommen. Das Nebeneinander ist dabei nicht notwendiger Weise „schlechter“ als das frühere Miteinander. Es bedeutet, dass die Eltern den Kindern die Freiheit geben, ihren eigenen Lebensweg zu finden.

Im Nebeneinander sind sicher Hilfen der Eltern und nicht zuletzt das Gebet für einander sinnvoll und möglich. Das Nebeneinander mit den Kindern erlaubt aber auch den Eltern, das eigene Alter zu akzeptieren und die neuen Möglichkeiten dieser Lebensphase zu genießen.

In dieser Lebensphase der Generationen ist ein konfliktfreies Nebeneinander, das durch eine begrenzte räumliche Distanz erleichtert wird, für beide Seiten beglückend. Traurig ist dagegen, wenn der Konflikt zwischen Eltern und erwachsenen Kindern sich so steigert, dass es zu einem „Ohne einander“, zum Abbruch aller Kontakte kommt.

Unabhängig von der Situation in der Familie steht am Ende des Lebens allerdings für jeden Menschen ein „Ohne einander“ beim Sterben. Beim Blick auf diese Tatsache wird überaus deutlich, dass es für den ganzen Lebensrhythmus entscheidend auf das **Für einander** ankommt. Im Füreinander, das dem Gebot der Liebe folgt, lösen sich die beschriebenen Konflikte zwar nicht auf, sie werden aber eingeordnet in die Liebe zu einander und zu sich selbst.

Karl-Heinz Groß

Das Ende der Nacht

Ein jüdischer Weiser fragte seine Schüler: „Wie kann man den Augenblick bestimmen, wo die Nacht zu Ende ist und der Tag anbricht?“ Der erste Schüler fragt: „Ist es, wenn man in der Ferne einen Feigenbaum von einer Palme unterscheiden kann?“ Der Rabbi antwortet: „Nein, das ist es nicht.“ Der zweite Schüler meint: „Wenn man ein Schaf von einer Ziege unterscheiden kann, dann wechselt die Nacht zum Tag.“ – „Auch das ist es nicht“, ist die Antwort des Weisen. „Aber wann ist denn der Augenblick gekommen?“, fragen die Schüler. Der Rabbi antwortet: „Wenn du in das Gesicht eines Menschen schaust und darin den Bruder oder die Schwester erkennst, dann ist die Nacht zu Ende, dann bricht der Tag an.“

(Chassidische Geschichte)

Wieder zueinander finden

Was tun, wenn aus dem einst so hoffnungsvollen „Miteinander“ ein „Neben-“, oder sogar ein „Gegeneinander“ wird?

Hier kann die katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Köln helfen!

Es gibt im Erzbistum Köln zwölf Katholische Beratungsstellen, die allen Menschen in schwierigen Lebenslagen offen stehen. Für den Rhein-Sieg-Kreis ist die Beratungsstelle in Siegburg zuständig. Mit der dortigen Leiterin Frau Elisabeth Reiter könnte ich folgendes Gespräch führen.

Frau Reiter, wie lange gibt es das Angebot der Beratungsstellen schon und wie viele Mitarbeiter hat das Team?

Unsere Beratungsstelle existiert seit 1992. Zurzeit sind zusammen mit mir als Leiterin noch zwei weitere Beraterinnen sowie unsere Sekretärin fest angestellt. Dazu kommen vier Honorarkräfte.

In welchen Lebenslagen beraten Sie die Menschen?



Elisabeth Reiter, Leiterin der katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Siegburg

Wir beraten in allen schwierigen Lebenslagen. Bei der überwiegenden Zahl der Anfragen handelt es sich zwar um Paar- und Eheberatung. Wir helfen aber auch bei allen anderen Lebensfragen, z.B. Konflikten in der Familie. Wir hatten schon den Fall, dass ein über 80-jähriger Vater mit seinen zwei erwachsenen Kindern lange verdrängte Konflikte bereinigen wollten, die akut

wurden, als der Vater auf Hilfe von seinen Kindern angewiesen war.

Wir helfen auch Einzelpersonen, die durch Krankheit, Altwerden, Tod eines Angehörigen oder einfach weil sie spüren, dass sie sich umorientieren müssen, nicht alleine weiter kommen.

Es ist ja so, dass in jedem Leben Schwierigkeiten auftreten. Hier wollen wir helfen, wenn diese alleine oder nur zu zweit nicht mehr überwunden werden können.

Wie läuft so eine Beratung praktisch ab, wie nehmen ihre „Kunden“ Kontakt auf?

Die Anmeldung erfolgt überwiegend über ein Telefonat. Danach wird ein erster Beratungstermin ausgemacht. Meist werden mehrere Gespräche geführt. Die Dauer der Hilfestellung kann nach fünf Terminen beendet sein; wir begleiten aber auch Menschen manchmal über ein bis eineinhalb Jahre lang.

Welche Art von Beratung bieten sie an?

Wir bieten nur eine psychologische Beratung an. Für praktische Hilfen z.B. bei der Wohnungssuche oder bei Suche nach Therapieplätzen verweisen wir auf andere Dienste und Informationen. Wir kennen natürlich viele Anlaufstellen für solche Hilfen und Angebote.

Ihre Beratungsstelle ist für den ganzen Rhein-Sieg-Kreis zuständig. Bieten Sie auch Sprechstunden in Meckenheim an?

Wir bieten offene Sprechstunden auf Anfrage in den Familienzentren in Rheinbach, Wormersdorf und Wachtberg an. In Wachtberg gibt es z.B. zweimal im Jahr diese Sprechstunde.

Wie finanziert sich die Beratungsstelle und welche Qualifikation haben die Mitarbeiter?

Unsere Einrichtung wird vom Erzbistum Köln finanziert. Die Beratung bei uns ist daher kostenlos. Aber wir sind für die Finanzierung von freien Mitarbeitern auf Spenden angewiesen. In dieser Hinsicht unterstützt uns auch unser Förderverein „5vor12“. Denn die Anfragen übersteigen das Angebot an Terminen. Für einen ersten Termin muss man mit einer Wartezeit von 6 – 8 Wochen rechnen.

Der Mitarbeiterstab ist multiprofessionell aufgestellt. D.h. wir sind ein Team aus Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeitern, Religionspädagogen und Theologen. Auch eine Juristin ist mit dabei. Alle Berater müssen verpflichtend eine Zusatzausbildung in der Ehe- und Lebensberatung absolviert haben. Das wird z.B. jetzt als Masterstudiengang an Hochschulen angeboten. Wir bilden uns natürlich auch kontinuierlich weiter, damit wir aktuelle Forschungsergebnisse und neue Therapieformen bei unserer Arbeit nutzen können.

Welche Erfahrungen machen sie in der Paarberatung, finden die Paare oft wieder zueinander?

Ja, in der Regel kommen ja beide Partner zu uns, wenn eine Krise eingetreten ist. Sie suchen unsere Beratung, weil sie zusammen bleiben wollen. Es gibt natürlich auch Beratungsgespräche mit nur einem Partner. Dann

können wir nur über diesen auf die Beziehung einwirken. Es kommt ja auch vor, dass die Beziehung unter den Belastungen eines Partners leidet, z.B. durch eine psychische Erkrankung, eine berufliche Überlastung, eine Sucht oder einen Mangel an Gesprächsbereitschaft seinerseits bemerkt.

Ich denke die erste entscheidende Hürde in einer Paar- und allgemein in einer Lebenskrise ist, sich einzugestehen, dass man Hilfe von außen benötigt und darüber dann auch noch mit dem Partner zu sprechen und gemeinsam Hilfe zu suchen. Das ist schon ein großer Schritt. Erfahren Sie denn auch, ob ihre Beratung Erfolg hatte?

Wir führen zum Abschluss ein Gespräch, in dem wir schon erfahren, ob die Krise überwunden bzw. die Menschen wieder auf einem hoffnungsvollen Weg sind. Bei zufälligen Begegnungen habe ich auch schon nach Jahren Rückmeldungen wie diese erhalten: „Ohne Ihre Hilfe hätten wir nicht mehr zusammengefunden“. Das macht natürlich Freude und ermutigt uns.

Bieten Sie auch noch andere Formen der Hilfe an?

Das Thema „Miteinander“ berührt ja ein zentrales Grundbedürfnis von Menschen. Jeder wünscht sich tragfähige, vertrauensvolle Beziehungen in seinem Leben. Dabei sind die Kindheitserfahrungen entscheidend. Aber es gibt auch im Erwachsenenalter noch die Chance, positive Bindungserfahrungen nachzuholen. Denn wir lernen lebenslang.

Da ist es wichtig, dass Erzieher und Pädagogen die aktuellen Ergebnisse der „Bindungsforschung“ kennen lernen. Daher halten wir auch Vorträge vor Eltern und Erziehern. Wir haben 2017 in einer Arbeitsgruppe mit den pastoralen Diensten einen Fachtag zur „Frühen Bindung“ für Erzieher angeboten, bei dem dieses Thema intensiv behandelt wurde. Leider sind unsere Kapazitäten für diese Arbeit begrenzt.

Trotzdem stellen wir jedes Jahr ein Programm für unterschiedliche Zielgruppen zusammen. Es gibt sowohl spirituelle Angebote wie Meditation als auch Workshops. So bieten wir in diesem Jahr Workshops „Gesprächstraining für Paare“ und zur gewaltfreien Kommunikation an. Seit vielen Jahren gibt es auch ein online-Angebot: Hier bietet sich die Gelegenheit über E-Mail oder Chat für ein anonymes Beratungsgespräch für Einzel- oder auch Paarberatung.

Ich stelle mir vor, dass gerade das Online-Angebot wichtig ist für Menschen in stressigen Situationen z.B. junge Familien mit kleinen Kindern oder pflegende Angehörige.

Ja, wir haben die Erfahrung gemacht, dass dieses Angebot gerade von jungen Müttern am späten Abend genutzt wird. Denn für eine Fahrt nach Siegburg mit kleinen Kindern muss man erst einmal die Zeit finden. Dabei ist mein Eindruck, dass die jüngere Generation

weniger gehemmt ist, eine externe Beratung anzunehmen als ältere Menschen.

Aber ich sagte schon, wir sind für alle Menschen in verschiedenen Lebensphasen da. In jedem Leben gibt es Verletzungen, Enttäuschungen, Krisen. Das kommt schon alleine dadurch, dass die Menschen verschieden sind. Im Laufe einer Beziehung ändern sich die Partner. Sie entwickeln sich manchmal in unterschiedliche Richtungen weiter. Damit muss man umgehen können und muss immer wieder zueinander finden. Wenn dann noch zusätzliche Belastungen wie Krankheit, Geldsorgen, berufliche Belastungen oder Arbeitslosigkeit dazu kommen, dann braucht man manchmal Hilfe von außen und die bieten wir gerne an.

*Vielen Dank für das interessante Gespräch!
Das Interview führte Maria Luise Regh*



Das Team Ehe- und Lebensberatung

Kontakt und weiterführende Informationen:

Katholische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Wilhelmstraße 74

53721 Siegburg

Tel.: 02241/55101

Info@elf-siegburg.de

www.elf-siegburg.de

Kooperationen mit Familienzentren linksrheinisch:

Familienzentrum St. Josef, Rheinbach-Wormersdorf

Tageseinrichtung für Kinder Liebfrauenwiese, Rheinbach

Kath. Familienzentrum St. Maria Rosenkranzkönigin, Wachtberg-Berkum

Kath. Kindertagesstätte St. Petrus und Paul, Swisttal

Von wegen „Miteinander“ Zum Scheitern der Handlungsempfehlung für „konfessionsverbindende“ Ehepaare



„Mit Christus gehen – Der Einheit auf der Spur: Konfessionsverbindende Ehen und gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie“ heißt das Papier, das als Handlungsempfehlung der Deutschen Bischofskonferenz am 20. Februar 2018 verfasst, jedoch nicht veröffentlicht wurde und seit dem 28. Juni als Orientierungshilfe für die jeweiligen Bischöfe vorliegt.

Verwirrt? Dann geht es Ihnen wie mir und Millionen Angehörigen der Katholischen und Evangelischen Kirche in Deutschland.

Was für ein Heil-loses Durcheinander, in dem sich keiner der Beteiligten mit Ruhm übergossen hat, weder die Deutsche Bischofskonferenz und ihr Vorsitzender, noch die „abtrünnigen Bischöfe“, noch der Vatikan.

Dabei hatte alles höchst absichtsvoll begonnen. Am 15. November 2015 hatte Papst Franziskus einer evangelischen Christin den ermutigenden Rat gegeben, mit ihrem katholischen Mann zur Kommunion zu gehen: „Eine Taufe, ein Herr, ein Glaube. Sprecht mit dem Herrn und geht weiter.“ Dieses Wort nahm die Bischofskonferenz zum Anlass, besagtes Papier zu erarbeiten und zu beschließen. Das Ziel ist klar formuliert: „Die Handreichung gibt eine Orientierung für einen persönlich verantworteten und kirchlich anerkannten Weg, wie evangelischen Ehefrauen und Ehemännern, die in einer

konfessionsverbindenden Ehe leben, im Einzelfall eine volle Mitfeier der Eucharistie eröffnet werden kann.“ Mit der Handreichung sollte die theologische Unsicherheit vieler evangelischer und katholischer Christen überwunden werden.

Viele Hoffnungen an der Basis

„Als ich davon hörte, verbanden sich damit viele Hoffnungen für uns“, sagte mir eine Katholikin, die seit Jahrzehnten mit einem evangelischen-lutherischen Christen verheiratet ist. „Ich fühle mich von der Katholischen Kirche nicht eingeladen“, fügte er hinzu und fuhr fort: „Meine Frau und ich leiden unter dieser Situation. Dabei glaube ich doch auch wie sie, in der Kommunion dem real gegenwärtigen Christus zu begegnen. Dies ist bei Luther so festgehalten. Wir sind mit diesem Glaubensverständnis sehr nahe an der Katholischen Kirche.“

Der Freiburger Moraltheologe Eberhard Schockenhoff teilt diese Haltung, wenn er im Gespräch mit der Zeitung „Christ in der Gegenwart“ (Nr. 16 / 2018) sagt: „Voraussetzung für den Kommunion-Empfang ist natürlich, dass der nichtkatholische Partner den Glauben an die volle Gegenwart Christi in der Eucharistie teilt. Das ist in der Regel bei evangelischen Christen luther-



rischen Bekenntnisses gegeben.“ Ausdrücklich unterstützt er die Mehrheitsmeinung der deutschen Bischöfe: „Die Sakramente sind auf Christus bezogen. Wer ihm durch Taufe und Ehe verbunden ist, kann ihn auch in der Eucharistie empfangen.“ Der bezeichnende Titel des Gespräches lautete: „Die Ehe braucht die Eucharistie“.

Risse in der Bischofskonferenz

Allerdings zeigten sich bei der Verabschiedung des Papieres und bald danach deutliche Risse innerhalb der Bischofskonferenz. Verabschiedet wurde die Handreichung mit einer Dreiviertel-Mehrheit, Anfang April aber wandten sich sieben Bischöfe um den Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki an den Vatikan mit der Bitte um Klarstellung, ob eine solche Regelung von einer einzelnen Bischofskonferenz überhaupt beschlossen werden kann. Sie taten dies ohne Wissen des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Marx.

Ein Gespräch im Mai brachte eine scheinbare Zustimmung des Vatikans, aber als sich Papst Franziskus persönlich einschaltete, war die Verwirrung komplett. Im Juni verlautete, der Text werfe eine „Reihe von Problemen von erheblicher Relevanz“ auf und sei „nicht reif zur Veröffentlichung“. Zentrales Problem ist wohl tatsächlich nicht der theologische Inhalt der Handreichung – hier scheint Papst Franziskus die Mehrheitsmeinung der Katholischen Bischöfe eher zu unterstützen – sondern die kirchenrechtliche Frage, ob eine Bischofskonferenz überhaupt entscheidungsbefugt ist. Diese Sicht macht sich die Bischofskonferenz jetzt zu Eigen mit dem Hinweis, die Verwendung der Orientierungshilfe läge in der Verantwortung der einzelnen Bischöfe.

Wie entscheiden die Bistümer?

„Jeder Bischof muss selbst entscheiden“ lautete deshalb auch die Schlagzeile im Bonner General-Anzeiger vom 28. Juni. Am 6. Juli kündigte Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck an, das Bistum Essen wolle die Orientierungshilfe der deutschen Bischöfe künftig anwenden. Zuvor hatten die Erzbistümer Paderborn und Hamburg sowie die Bistümer Magdeburg und Erfurt ihren Seelsorgern die Orientierungshilfe zur Verwendung empfohlen. Dagegen stand am 11. Juli im Bonner General-Anzeiger zu lesen: „Woelki sieht keinen Handlungsbedarf“.

Wie schon bei der Debatte um die künftige Leitung und Struktur von Pfarrgemeinden (ob also Gemeinden z.B. durch Laien geleitet werden können, wie dies in den Bistümern Osnabrück und München angedacht, in anderen Bistümern aber verworfen wird) droht auch bei der Frage um die Kommunion evangelischer Christen in konfessionsverbindenden Ehen ein Flickenteppich ver-

schiedener Handhabungen in den deutschen Bistümern.

Schaden für die Ökumene

Es stellt wieder einmal sich die Frage, ob hier nicht Kirchenpolitik auf dem Rücken der Gläubigen ausgetragen wird.

Man könnte die Debatte als Paragraphenreiterei abtun. Die Leidtragenden sind jedoch Ehepartner in konfessionsverbindenden Ehen (die Begrifflichkeit „konfessionsverbindend“ hat sich in den letzten Jahren eingebürgert, klingt angesichts der aktuellen Diskussion jedoch etwas schal), die wieder im theologischen Nirgendwo stehen gelassen werden und daran leiden. Nicht einfacher wird es aber auch für Priester, die sich in ihrem Handeln möglicherweise durchmogeln müssen, wenn sie auch evangelische Christen zur Kommunion zulassen wollen.

Schaden nimmt die gesamte Ökumene: Nicht nur auf den ersten Blick stellt es sich so dar, dass manchen Bischöfen die bisherigen Bestrebungen nach mehr Ökumene zu weit gingen und nun ein Halte-Signal gesetzt werden sollte. „Weniger Miteinander und mehr Nebeneinander“ scheint die Devise zu sein. Umso dringlicher ist es, dass wir Christen an der Basis, gleich welcher Konfession, unser Miteinander leben und intensivieren, wo immer wir es vermögen.

Martin Barth

Bitte beachten Sie die ökumenischen Angebote gemeinsame Bibellesungen und den Abend zur Papst-Enzyklika „Laudato Si“ (S. 22 / 23 in dieser Ausgabe)

Die Orientierungshilfe können Sie auf der Seite der Deutschen Bischofskonferenz (DKB) abrufen:

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/08-Orientierungshilfe-Kommunion.pdf

Oder direkt als QR Code:



Unsere Erstkommunionkinder 2018

Ein herzlicher Glückwunsch gilt allen Erstkommunionkindern, die in den letzten Wochen der Osterzeit ihr großes Fest gemeinsam mit ihren Familien und den Pfarrgemeinden gefeiert haben. Unser Dank gilt allen, die an der Vorbereitung und Gestaltung der Feiern mitgewirkt haben. Ganz besonders danken möchten wir natürlich den Katechetinnen und Katecheten, die in den Wochen und Monaten vor der Erstkommunion mit großem Einsatz die Kinder auf die Begegnung mit Jesus Christus in der Kommunion vorbereitet haben. Allen wünschen wir, dass dieses große Fest nicht nur eine schöne Erinnerung bleibt, sondern zu einer Erfahrung wird, die für das Leben trägt.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

Willkommen bei Kolping!



Die Kolpingsfamilie Meckenheim 1867 hat in ihrer Mitgliederversammlung am 17. März 2018 den **Vorstand neu gewählt**. Das Leitungsteam besteht nun aus Karl Heinz Tuschen (Sprecher und Schriftführer), Manfred Rehbein (Kassierer) und Peter Imhoff. Als Vorstandsmitglieder bestätigt wurden Präses Dr. Malcherek, Georg Geers, Peter Ruland (Seniorenbeauftragter), Else Wolber und Stefan Wollersheim. Neu in den Vorstand aufgenommen wurden Daniel Brun (Jugendbeauftragter) und Zita Schlolaut. Nach der Wahl dankte Karl Heinz Tuschen dem ausscheidenden Karl-Heinz Koop für seine langjährige und umfangreiche Tätigkeit als Vorstandsmitglied (Kassierer, Schriftführer, Sprecher) und insbesondere für die seit rund 15 Jahren von ihm organisierten Themenabende, die auch von vielen Gästen aus Meckenheim und Umgebung gut besucht werden. Mit diesem Vortragsangebot könne die Kolpingsfamilie einem wesentlichen Auftrag ihres Gründers Adolph Kolping nachkommen, sich für die Erwachsenenbildung einzusetzen.



Der Vorstand der Kolpingsfamilie Meckenheim, Foto: Ulrich Grabolle

Generell heisst die Kolpingsfamilie mit ihrem Angebot zu allen ihren Veranstaltungen Gäste herzlich willkommen! Neben Vortragsabenden mit religiösen, politischen und allgemein interessierenden Themen sowie Andachten und Wallfahrten wird auch Wert auf die Geselligkeit gelegt.

Der **Jahresausflug** führte die Kolpingsfamilie und Ihre Gäste in diesem Jahr nach Roermond in die Niederlan-

de. Nach einer Besichtigung der schönen Altstadt, der Munsterkerk und der Sint-Christoffelkathedraal wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Am Nachmittag unternahm die Teilnehmer eine Bootstour auf den Flüssen Rur und Maas.

Eine weitere Gelegenheit zu gemeinschaftlichem Beisammensein ergab sich bei unserem stimmungsvollen **Sommerstart** im Pfarrsaal.

Ein **Vortragsabend** am **1. Oktober** um 20 Uhr im Pfarrsaal hat das Thema „Wege zum Glück“. Referent ist Jochen Siebel, Pfr. i. R., Meckenheim.

Am **14. Oktober** führt uns eine **Herbstwanderung** von Lohrsdorf an der Ahr vorbei bis Bad Bodendorf und über die Ahrberge zurück. In 3 Stunden werden ca. 9 km und 160 Höhenmeter bewältigt. Eine Einkehr ist vorgesehen. Es besteht Mitfahrgelegenheit.

Am **25. Oktober** gestaltet die Kolpingsfamilie die **Rosenkranzandacht** in St. Johannes der Täufer.

Am **14. November** führt uns unsere halbjährliche Exkursion in die Dokumentationsstätte **Regierungsbunker**, Ahrtal. Abfahrt vom Kirchplatz ist um 14:15 Uhr; Mitfahrgelegenheit. Der Eintritt kostet 8 €. Anmeldung bis zum 10.11. bei Blumen Dreesen, Tel 79 42.

Die jährliche **Wallfahrt** zum Grab Adolph Kolpings beginnt am **18. November** mit dem Bus ab dem Kirchplatz. Nach dem gemeinsamen Mittagessen gibt es um 14 Uhr noch ein Anschlussprogramm. Anmeldung bis 7.11. bei Blumen Dreesen, Tel 79 42.

Unser Programmflyer liegt auch in den Kirchen der Pfarreiengemeinschaft aus. Im Übrigen sind nähere Informationen zu den einzelnen Terminen und Veranstaltungen in unserem Schaukasten am „Fässchen“ oder auf unserer Homepage einzusehen. Die Homepage finden sie auf der Website der Pfarreiengemeinschaft unter „Gruppen“ oder bei der Suche nach „Kolping Meckenheim“. Per E-Mail sind wir zu erreichen unter „kolping-meckenheim@kirche-meckenheim.de“

Kolpingsfamilie Meckenheim 1867

Lesetipps aus der Öffentlichen Bücherei



Das Thema Ohne Einander - Neben Einander - Miteinander - Einsamkeit wird in der Literatur immer wieder bearbeitet.

Hier einige Lesetipps aus der Öffentlichen Bücherei St. Johannes der Täufer, ältere und neuere Titel, zum Vertiefen und Schmökern:

Erpenbeck, Jenny : Gehen, ging, gegangen. Roman. 2015. - Hochaktueller Roman, der Flüchtlingen eine sensible und differenzierte literarische Stimme gibt. Wohin geht ein Mensch, wenn er nicht weiß, wo er hingehen soll? Dieser Frage steht Richard, frisch emeritierter Professor für Altphilologie, bei Eintritt in seine Pensionszeit gegenüber.

Gavalda, Anna: Zusammen ist man weniger allein. Roman. 2005. Vier Außenseiter bilden eine seltsame Wohngemeinschaft am Fuß des Eiffelturms. Sie leben zusammen und sind doch isoliert, weil jeder darauf bedacht ist, eine individuelle Fassade zum Verstecken der eigenen Wunden und Ängste aufrechtzuerhalten - bis einer es wagt, seine Hilfe anzubieten.

Hein, Christoph : Drachenblut. Novelle. 1983. Ich-Erzählung einer Berliner Ärztin als Beispiel für die Einsamkeit der Großstadtmenschen.

Haruf, Kent: Unsere Seelen bei Nacht. Roman. 2017. Zwei Senioren finden zu einer ungewöhnlichen Freundschaft.

Kornyeveva, Lena : Die Single-Falle : Frauen und Männer in Zeiten der Selbstverwirklichung. 2015. Als Psychologin in einer Reha-Klinik erlebt die Autorin auch Folgen der zunehmenden Vereinzelung in der Gesellschaft. Sie konterkariert die gängige Heroisierung des Single-Lebens in Medien und gibt beherzigens-

werte Tipps, der Einsamkeit zu entkommen, Mut zur emotionalen Bindung zu entwickeln.

Lelord, Francois : Im Durcheinanderland der Liebe. Roman. 2008. Der Psychologe und Bestsellerautor Lelord spiegelt unsere Sehnsucht nach starken Gefühlen und erzählt über die große Kunst zu lieben.

Oz, Amos : Unter Freunden. Erzählungen. 2013. In acht Erzählungen beschreibt der große israelische Schriftsteller und Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels eindrucksvoll Menschen, die sich den strengen Regeln und Prinzipien eines Kibbuz fügen und dabei spüren, dass in einem solchen System für Liebe und Freundschaft wenig Platz ist.

DVD Dreiviertelmond. 2012 . Der Nürnberger Taxifahrer Hartmut Mackowiak (Elmar Wepper), von Natur aus ein mürrischer, pessimistischer Mensch, wird nach 30 Jahren von seiner Ehefrau verlassen. Nun muss er, ob er will oder nicht, sein bisheriges Leben infrage stellen und sich mit seinem neuen arrangieren. Da sitzt plötzlich die kleine Hayat in seinem Taxi. Das türkische Mädchen ist sechs Jahre alt, mutterseelenallein und spricht kein Wort deutsch. Hartmut will das Kind so schnell wie möglich loswerden, doch alle Versuche scheitern.

DVD Sommer vorm Balkon. 2005 . Die Geschichte zweier nicht mehr ganz junger Freundinnen, die mit unterschiedlichem Geschick und allen Lebenserfahrungen und Rückschlägen zum Trotz die Suche nach dem Glück nicht aufgegeben haben. Die rundum stimmige melancholische Komödie über Liebe, Freundschaft, Solidarität, Arbeitslosigkeit und Einsamkeit vermittelt die angeschnittenen Themen völlig unaufdringlich und beweist trotz der nachdenklichen Grundstimmung ein subtiles Gespür für das Komische im Alltag.

Bernhard Blitsch: seit 25 Jahren in Meckenheim



Im Herbst 1993 begann Bernhard Blitsch als Organist, Chorleiter und „guter Geist der Kirchenmusik“ seinen Dienst in Meckenheim – 25 Jahre seitdem -. Dabei geht sein Wirken seit langem über unsere Gemeinden hinaus, denn als Regionalkantor ist er auch für unsere Nachbargemeinden und die Ausbildung der C-Schüler an der Orgel verantwortlich. Dazu kommt seine Kompositionsarbeit. So ist er mit zwei neuen Liedern im neuen Gotteslob „vertreten“. Zu diesem Jubiläum gratulieren wir ihm von ganzem Herzen.

Foto: Blitsch

Das Jubiläum von Herrn Blitsch ist aber für uns vor allem Anlass für ein ganz großes Danke. Er hat in unseren Gemeinden viele musikalische Impulse gesetzt. Dazu gehören unter anderem die Konzerte in der Ippendorfer Kirche, die Fortführung der Merler Abendmusik sowie das ökumenische Weihnachtskonzert. Die zahlreichen Chöre betreut er intensiv und steigert so ihre Leistungsfähigkeit. Notwendige Reformen setzte er mit Energie durch. Besonders aber danken wir ihm für sein eindrucksvolles Orgelspiel, mit dem er zahllose Gottesdienste musikalisch gestaltet.

Diesen Dank verbinde ich mit einer Bitte an alle Gottesdienstbesucher. Nehmen sie sich doch beim nächsten Messebesuch die Zeit, dem abschließenden Orgelspiel zu lauschen und so die heilige Messe ausklingen zu lassen.

Karl-Heinz Groß

Sie sind gefragt!

Leser/innen - Befragung

Seit nun fünf Jahren erscheint das Quartalsmagazin „Perspektiven“ der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim. Die Redaktion ist sehr daran interessiert, zu erfahren, ob und inwieweit es wirklich ‚ankommt‘, - inhaltlich und in seiner Gestaltung.

Bitte beantworten Sie folgende drei Fragen, senden den Fragebogen bis **31.10.2018** an das Pastoralbüro, Hauptstr. 86, 53340 Meckenheim, werfen ihn dort ein oder schicken ihn per Mail an die Reaktionsadresse (s.u.)

1. Welche Nachrichten und Themen interessieren Sie besonders?

2. Was vermissen Sie bzw. sollte stärker berücksichtigt werden?

3. Was gefällt Ihnen nicht? Was sollte anders werden?

Vielen Dank für Ihre Mühe!
Jedes Leser-Echo ist uns weiter willkommen.

Ihre Redaktion
perspektiven@kirche-meckenheim.de

Neues aus dem Pastoralteam

Neu im Pastoralteam

Sehr herzlich begrüßen wir die neue **Gemeindeassistentin**, Frau **Annette Daniel**, die zum 1.9. ihren Dienst bei uns angetreten hat.

Für die kommenden zwei Jahre wird es in unserer Pfarreiengemeinschaft eine **Jugendreferentin** geben. Frau **Hanna Blaschke** ist ebenfalls seit dem 1.9. im Amt. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeiten mit beiden Damen und die Impulse, die sie unserer Pfarreiengemeinschaft geben.

Eine ausführliche Vorstellung folgt in den nächsten Perspektiven.

Pfarrer Georg von Lewin soll für weitere drei Jahre in unserer Pfarreiengemeinschaft Meckenheim als Subdiar tätig bleiben. Dies entschied das Generalvikariat

des Bistums. Wir freuen uns auf die weitere Tätigkeit von Pfarrer von Lewin bei uns!

Firmung 2018



60 Jugendliche bereiten sich derzeit auf den Empfang der Firmung vor. Die Spende des Sakramentes findet in diesem Jahr am 25. November in Sankt Johannes der Täufer in Mecken-

heim statt. Herzliche Einladung ergeht schon jetzt an alle Firmlinge und ihre Familien, aber auch an alle Angehörigen der Pfarreiengemeinschaft. Es ist wichtig, den Firmlingen, die sich lange auf diesen Tag vorbereitet haben, die Unterstützung der gesamten Pfarreiengemeinschaft deutlich zu machen!

Pfarrfest in Sankt Michael



Foto: Ernst Schmied

Die Pfarrei St. Michael lädt für den 23. September 2018 erneut zu Ihrem nunmehr alle zwei Jahre stattfindenden Michaelsfest ein, zu dem Merler Schulen, Gruppen und der Posaunenchor der evangelischen Gemeinde beitragen werden. Wie vor zwei Jahren stellt die Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel dankenswerterweise erneut eine Hüpfburg zur Verfügung.

Nach dem Festgottesdienst um 11 Uhr und den sich anschließenden Grußworten wird um 12:30 Uhr im Pfarrsaal zum Mittagsbüffet und etwas später zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Neben den Darbietungen der beteiligten Gruppen, der Möglichkeit sich an verschiedenen Spielen zu beteiligen oder auch nur die Seele baumeln zu lassen, soll das Fest vor allem dazu dienen, miteinander ins Gespräch zu kommen und einen angenehmen Nachmittag miteinander verbringen zu können.

Der Pfarrausschuss bittet herzlich um Meldung von Helfenden und die Spende von Salaten sowie Kuchen an den Vorsitzenden, Herrn Renner, Tel. 608 74 13, mail: o.renner@gmail.com. Gerne können Sie auch die Mitglieder des Vorbereitungsteams, Frau Burian, Herrn Dr. Schmied, Herrn Wirries und Herrn Renner nach den nächsten Gottesdiensten hierzu direkt ansprechen.

Merler Abendmusiken 2018



Die 29. Reihe der Merler Abendmusiken beginnt am 4. November in der Pfarrkirche St. Michael mit einem Konzert der Kirchenchöre und des Kammerchores. Die Kirchenmusikwoche im Juni diesen

Jahres haben unsere Sängerinnen und Sänger noch in guter Erinnerung, vor allem das große Chorfest in der Lanxess-Arena mit fast 15.000 Chormitgliedern. „Einfach himmlisch“ lautete das Motto. Einige der Highlights werden wir am 4. November präsentieren.

Der zweite Sonntag im November fällt dieses Jahr auf den 11.11., der ja im Rheinland ein symbolträchtiges Datum ist, nicht nur, weil es der Festtag des Hl. Martin ist. Wir möchten dem natürlich auch Rechnung tragen. „Die jecke Orgel“ ist das Motto des Orgelkonzertes, das an diesem Tag in der Pfarrkirche stattfindet und die Orgel von einer ganz anderen Seite zeigt.

Die Kapelle an der Godesberger Straße, von den Einheimischen liebevoll „Merler Dom“ genannt, ist ein besonders schöner Ort für Kammermusik in kleinen Besetzungen. Am 18.11. sind dort die Blockflötistinnen Frauke Blum, Verena Jaschob und Gesine Wollowski gemeinsam mit der Cellistin Miriam Nowicki zu Gast. Sie spielen Werke von Telemann, Vivaldi und Bach.

Ein besonderes Ensemble wird am 25.11. in der Pfarrkirche spielen. „The Reel Bach Consort“ ist kein Schreibfehler, „Reel“ ist ein schottischer Volkstanz. In diesem Konzert wird es eine Begegnung von schottischer Volksmusik und Werken von Johann Sebastian Bach geben. Unter <http://www.reel-bach-consort.de> können Sie einen ersten Eindruck von diesem Ensemble gewinnen.

Zu diesen Konzerten laden wir Sie herzlich ein. Der Eintritt ist wie immer frei, wir freuen uns aber sehr über eine Spende, mit der wir diese Reihe finanzieren können. 4. November, 17 Uhr, Pfarrkirche Zypressenweg
Chorkonzert, Kirchenchöre und Kammerchor der Pfarreiengemeinschaft

11. November, 17 Uhr, Pfarrkirche Zypressenweg
Die jecke Orgel

18. November, 17 Uhr, Kapelle, Godesberger Straße
Kammermusik im Merler Dom

25. November, 17 Uhr, Pfarrkirche Zypressenweg
The Reel Bach Consort

Kreuz restauriert

Haben Sie es erkannt? Das Bild auf Seite 2 zeigt das Kreuz an der Ostseite des „Merler Doms“. Allerdings



hatte der Zahn der Zeit an ihm schon länger genagt. Aufgrund einer großzügigen Spende eines Gemeindemitglieds konnte das Kreuz nun in der Werkstatt des Kirchenmalers und Restaurators Herrn Gassert aus Villip instand gesetzt werden. Der gesamte Anstrich wurde entfernt. Fehlerhafte Stellen am Holz wurden saniert und das komplette Kreuz erhielt eine umweltfreundliche Grundierung.

Darauf erfolgten zwei Anstriche sowie die farbliche Beschichtung, die dem Urzustand entspricht. Das Kreuz ist nun für die nächsten 10 Jahre geschützt.

„Lebendiger Adventskalender“

Auch in diesem Jahr wird wieder ein ökumenische Adventskalender geplant.

Gemeindemitglieder, Gruppen oder Hausgemeinschaften bereiten einen adventlichen Impuls vor und laden Nachbarn, Freunde und Neubürger dazu ein.

Anmeldung und Information über:

Claudia Leutner, Tel. 02225/18799

Eva Schmidt, Tel. 02225/12146

Vortrag zu "Laudato Si"



Der gemeinsame Ökumeneausschuss von Katholischer und Evangelischer Kirche in Meckenheim lädt zusammen mit dem Katholischen Bildungswerk für Montag, den 5.11.2018 um 20 Uhr in den Pfarrsaal St. Johannes ein. Es geht um die

Papst-Enzyklika "Laudato Si". Im dritten Jahr seines Pontifikats hat Papst Franziskus die Enzyklika zum Themenkomplex "Umwelt und Entwicklung" am 18. Juni 2015 veröffentlicht. Ein Referent von Misereor stellt die Umweltzyklika, ihre Rezeption und Wirkung vor.

Wallfahrt nach Banneux

Unsere diesjährige Wallfahrt nach Banneux findet am Sonntag, 30.09.2018, am Michaelstag, statt.

Der Michaelstag ist in diesem Jahr besonders den deutschen Pilgern vorbehalten. Entsprechende Einladungsflyer liegen am Schriftenstand aus. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung mit Entrichtung des Fahrpreises von 25 € im Pastoralbüro, damit wir eine Planungssicherheit haben.

Abfahrt ab Kirche Wormersdorf um 7 Uhr, Kirchplatz Meckenheim um 07:05 Uhr; ab Kapelle Merl um 07:10

Uhr, ab Lüftelberg Bushaltestelle Rondell um 07:15 Uhr. Anmeldung mit Entrichtung des Fahrpreises von 25 € ist im Pastoralbüro möglich.

Die Fahrt kommt nur zustande, wenn genügend Anmeldungen erfolgen. Wir fahren mit Firma BOHR Omnibus GmbH.

Chorfahrt nach Marburg und Wetzlar



Ziel der diesjährigen Chorfahrt des Kirchenchores St. Michael Merl war Marburg und schon die Busfahrt wurde genutzt zur allgemeinen und kunsthistorischen Vorbereitung.

Die 37 Teilnehmer erfuhren Interessantes zur Biografie der Heiligen Elisabeth von Thüringen und ihrer Gründung des Hospitals in Marburg.

Mit dem Bau der großen Elisabethkirche wurde im Jahr der Heiligsprechung Elisabeths 1235 begonnen und so entstand eine der frühesten gotischen Hallenkirchen in Deutschland. Beeindruckt vom reich geschmückten Elisabeth-Schrein und der Grablege der Hessischen Landgrafen verweilte die Gruppe auch vor dem Kruzifix von Ernst Barlach von 1917 und ließ die wunderschöne Farbigekeit der alten Fenster auf sich wirken.

Mit dem Lift wurden die Besucher zum Marktplatz mit dem repräsentativen Rathaus aus der Renaissance gefahren und von Live-Musik und guter Sommerstimmung des Marburger Stadtfestes begrüßt.

Gestärkt von den vielfältigen kulinarischen Angeboten ging die Fahrt weiter nach Wetzlar.

Vielgestaltig und rätselhaft zeigt sich die Architektur des Wetzlarer „Domes“ Unserer Lieben Frau: die romanische Westfassade mit dem „Heidenportal“ und Resten einer spätromanischen Basilika im Kontrast zu dem figurenreichen gotischen Südportal. Das bedeutendste

Kunstwerk der Innenausstattung ist die Pietà von 1370, ein immer noch eindrucksvolles, repräsentatives Vespersbild.

Als sich die Wetzlarer mit der Reformation dem lutherischen Glaubensbekenntnis zuwandten, teilte man sich die Kirche, und so blieb es bis heute: Katholische und evangelische Gemeinde benutzen denselben Altar und dieselbe Orgel. Der Dom gehört damit zu den ältesten Simultankirchen Deutschlands.

Etwas ganz Besonderes erlebte der Chor in der Begegnung mit Bezirkskantor Horst Christill, der mit Stolz und Temperament die umfassenden technischen Möglichkeiten der 60-jährigen Beckerath-Orgel mit ihren 3.500 Pfeifen in ihrer Klangfülle vorführte und zum Mitsingen anregte.

Auf den Spuren Johann Wolfgang von Goethes besuchte die Gruppe noch das „Lottehaus“, das Geburtshaus von Charlotte Buff, in die sich Goethe verliebte, als er 1772 in Wetzlar ein Praktikum am Reichskammergericht absolvierte.

Die Begegnung bildet die Grundlage seines Romans „Die Leiden des jungen Werther“.

Von der Lahn über den Rhein zur Ahr fand die Reisegruppe ihren fröhlichen Abschluss in Kirchsahr.

Ökumenische Bibelgesprächsabende



Im Januar haben sich Gemeindeglieder aus der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim und aus der Evangelischen Kirchengemeinde Meckenheim sowie weitere Interessierte zu vier ökumenischen Bibelgesprächsabenden getroffen.

Unter dem Motto „Zwischen dir und mir“ wurden Texte aus dem Hohelied Salomos miteinander gelesen und besprochen.

Im November beschäftigen wir uns nun mit der neutestamentlichen Fortführung, mit dem Hohelied der Liebe aus dem 1. Brief des Paulus an die Korinther.

Wir treffen uns am 20. November um 19:30 Uhr in St. Johannes der Täufer und am 27. November um 19:30 Uhr in der Christuskirche. Pfarrer Franz-Josef Steffl und Pfarrerin Susanne Back-Bauer sind mit dabei.

Auch für Januar 2019 steht das Thema schon fest: Mit Paulus glauben – Zugänge zum Philipperbrief. Als Termine sind vorgesehen: 08., 15., 22. und 29. Januar.

Die Abende können auch einzeln besucht werden und neue Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen.

Faire Woche 2018

Die diesjährige Faire Woche vom 14. bis 28. September



steht unter dem Motto "Gemeinsam für ein gutes Klima". Mit dabei sind Handelspartner aus Peru, Nicaragua, Bolivien und Ecuador. Es gibt wieder vielfältige Möglichkeiten, sich einzubringen. Angebote unter: www.faire-woche.de

Speziell am 19.09. bei der Abendveranstaltung "Kochen und Essen wie in Ghana" der Ghana-Partnerschaft Meckenheim (siehe Herbstprogramm!) werden fair gehandelte Produkte eingesetzt und wird das diesjährige Rezeptheft ausgegeben. Erhältlich auch bei ernst.schmied@gmx.net.

Ausbildungsfonds 2019



Pfarrer John Opoku mit einem Stipendiaten Foto: Ernst Schmied

Weiter soll der Ausbildungsfonds der Partnergemeinde St. Paul/Kumasi in Kumasi unterstützt werden, der Kindern und Jugendlichen aus ärmsten Familien zugute kommt. Wieder werden Spenden benötigt, um die betreffenden Familien zu unterstützen. Spenden (gerne gegen Bescheinigung) sind möglich an die Ghana-Partnerschaft mit dem Stichwort "Ausbildungsfonds" auf das Konto bei der Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel eG IBAN: DE 46 3706 9627 1002 5980 23

„Afrika erleben“ im Herbst 2018



Die Ghana-Partnerschaft Meckenheim setzt ihr Bildungsprogramm mit dem Katholischen Familienbildungswerk fort und lenkt nun den Blick besonders auf die Zukunft Ghanas und Afrikas.

19.09. *Kochen und Essen wie in Ghana* -

Zwei pikante afrikanische Gerichte, 18:00 Uhr, Haus Sylvester, Petrusstr. 5 (Lüftelberg),

Anmeldung bei Heide Bisplinghoff, Tel. 947073, Kostenbeitrag € 15,--

11.10. *Zukunftschancen Jugendlicher in Ghana - Arbeitslosigkeit und Reintegration*, 19:30 Uhr, Pfarrsaal St. Michael (Merl), Zypressenweg 4

15.11. *Ghana wohin? - (Wahl)versprechen und Perspektiven*, 19:30 Uhr, Kath. Öffentliche Bücherei, Kolpingstr. 4

29.11. *Afrika zwischen Eigenverantwortung und Abhängigkeit - Erfahrungen und Lösungsansätze*, 19:30 Uhr, Pfarrsaal St. Michael (Merl), Zypressenweg 4

Weltmissionssonntag 2018

Einmal jährlich feiert die römisch-katholische Kirche den Sonntag der Weltmission als "Fest der Katholizität und universellen Solidarität". Das Bibelwort "Gott ist unsere Stärke" (Ps 46) lenkt den Blick auf die kleine Minderheit der Katholiken in Äthiopien (0,7%) von insgesamt rund 60% Christen im Land. Die Kirche leistet einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag, besonders in Schulen, Ausbildungsstätten und Kliniken. Sie engagiert sich auch im interreligiösen Dialog und hilft Flüchtlingen. Zudem ist sie in besonderer Weise Anlaufstelle für die Armen und Bedürftigen.



Sonntag der Weltmission
Die Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit
28. Oktober 2018

» Gott ist uns Zuflucht und Stärke «
Psalm 46

missio
glauben. leben. geben.



Missio, Internationaler Katholischer Missionen e.V.
Ludwigsallee 41, 53944 Aachen
Tel.: 0391 75 07 00, E-Mail: post@missio.de

www.missio-hilft.de

Danke für Ihre Spende!

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine statistischen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.

**Wir bitten um Verständnis
Ihre Perspektiven-Redaktion**

Erntedankfeier der Pfarreiengemeinschaft

Das traditionelle **Erntedankfest** der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim findet am

Samstag, 6. Oktober 2018, um 17 Uhr

wieder auf dem Obsthof Gieraths, Wormersdorfer Straße, statt. Herzliche Einladung an alle!



Foto: Wunibald Wörle, in: Pfarrbriefservice.de

Regelmäßige Gottesdienste

Sankt Jakobus der Ältere:

So. 18:00 Uhr Hl. Messe, anschl. Gemeindetreff

Do. 17:30 Uhr Rosenkranz und 18:00 Uhr Hl. Messe

Sankt Johannes der Täufer:

Sa. 17:00 Uhr Beichtgelegenheit Pfarrkirche

18:00 Uhr Vorabendmesse Pfarrkirche

So. 09:30 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche

18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Mo. 17:00 Uhr Hl. Messe

18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Di. 17:30 Uhr Rosenkranz

18:00 Uhr Frauenmesse Pfarrkirche

Mi. 08:00 Hl. Messe, 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Do. 18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Fr. 17:00 Uhr Hl. Messe

18:00 Uhr Rosenkranz Kloster

Sankt Martin:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe

Mi. 17:30 Uhr Rosenkranz, 18:00 Uhr Hl. Messe

St. Martinus, Ippendorf (bis 30.09., danach Pfarrkirche)

Sankt Michael:

So. 11:00 Uhr Hl. Messe Pfarrkirche

Di. 08:30 Uhr Rosenkranz und

09:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle

Fr. 17:30 Uhr Rosenkranz und

18:00 Uhr Hl. Messe in der Kapelle

Sankt Petrus:

So. 09:30 Uhr Hl. Messe

Do. 08:30 Uhr Rosenkranz,

09:00 Uhr Frauenmesse



Impressum

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

Redaktion:

Dr. Martin Barth, Helmut Bremm, Alfred Dahmen, Dr. Karl-Heinz Groß, Dr. Reinhold Malcherek (v.i.S.d.P.), Maria-Luise Regh, Dr. Ernst Schmied, Thomas Schmittgen, Ilka Wasserzier, Karl-Heinz Woitzik
Kontakt: perspektiven@kirche-meckenheim.de

Druck / Auflage:

Gemeindebriefdruckerei.de, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen / 6.900

Erscheinungsweise:

vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember

Redaktionsschluss der Advent-Ausgabe: 15.10.2018

Das **Schwerpunktthema** der Adventsausgabe lautet „Beim Wort genommen“

So erreichen Sie uns



**Leitender Pfarrer
Dr. Reinhold Malcherek**

0 22 25 - 7 03 05 55
reinhold.malcherek@
kirche-meckenheim.de



**Diakon
Michael Lux**

0 22 25 - 7 09 92 22
michael.lux@
kirche-meckenheim.de



**Gemeindeassistentin
Annette Daniel**

annette.daniel@
kirche-meckenheim.de

**Pfarrer
Franz-Josef Steffl**

0 22 25 - 1 46 88
franz-josef.steffl@
kirche-meckenheim.de



**Pastoralreferent
Robert Stiller**

0 22 25 - 9 09 92 67
robert.stiller@
kirche-meckenheim.de



**Pfarrgemeinderatsvorsitzender
Dr. Martin Barth**

0 22 25 - 70 53 59
pfarrgemeinderat@
kirche-meckenheim.de



Pastoralbüro

Hauptstraße 86
0 22 25 - 50 67
pfarramt@kirche-meckenheim.de
Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr, 15:00 -
17:00 Uhr
Do. zusätzlich 17:00 - 19:00 Uhr

Caritas-Sprechstunde

Dienstag und Freitag
10:00 - 11:00 Uhr
Pastoralbüro

Katholische Öffentliche Bücherei

Adolf-Kolpingstr. 4
Leiter: Herbert Kalkes
0 22 25 - 61 41
www.buecherei-meckenheim.de
buecherei-meckenheim@t-online.de

Priesternotruf: 0 22 25 - 70 40 200



Sankt Jakobus der Ältere, Ersdorf

Rheinbacher Str. 30
53340 Meckenheim

Sankt Johannes der Täufer

Hauptstraße
53340 Meckenheim



Sankt Martin, Wormersdorf

Wormersdorfer Straße
53359 Rheinbach

Sankt Michael, Merl

Zypressenweg 4
53340 Meckenheim



Sankt Petrus, Lüftelberg

Petrusstraße
53340 Meckenheim

Homepage:

Weitere Informationen und aktuelle Be-
richte und Ankündigungen finden Sie auf
www.katholische-kirche-meckenheim.de

